

Unausgewogene Bilanz

Wohin entwickelt sich der bilaterale Handelsaustausch?

Eric David / Thierry Le Cocq*

» Frankreich weist seit einigen Jahren ein Außenhandelsdefizit aus. Insbesondere beim Warenaustausch mit Deutschland, seinem wichtigsten Handelspartner, klafft die Schere zwischen sinkenden Exporten und steigenden Importen immer weiter auseinander. Dies liegt in erster Linie an wachsender Konkurrenz aus China und Osteuropa.

Für die französische Exportwirtschaft bleibt Deutschland ein schwieriger Markt, und das ebenso aus makro- wie mikroökonomischen Gründen: unausgeglichene Handelsbilanz zu Lasten Frankreichs, kontinuierlich schwindender Anteil Frankreichs an den deutschen Importen zugunsten der aufstrebenden Länder, ein gut entwickelter, sehr wettbewerbsstarker Markt, in dem die kulturellen und sprachlichen Hemmnisse für Erst-Exporteure weiterhin Bestand haben.

Deutschland ist wegen der Größe und Offenheit seines Marktes (der Handelsaustausch stellt 55 Prozent des deutschen Bruttoinlandsproduktes dar) und seiner geographischen Nähe seit langem der wichtigste Wirtschaftspartner Frankreichs. Der deutsch-französische Handelsaustausch belief sich 2004 auf 104,5 Milliarden Euro. Davon entfielen 56,1 Milliarden auf französische Importe und 46,4 Milliarden auf französische Exporte nach Deutschland. Im Durchschnitt lagen die französischen Exporte nach Deutschland während der vergangenen vier Jahre bei 47,3 Milliarden, das heißt ein Drittel höher als die nach dem gesamten amerikanischen Kontinent, zweimal höher als die nach Asien und dreimal höher als die nach Afrika. Angesichts der Bedeutung der französischen Exporte haben auch nur geringe Schwankungen des französischen Marktanteils in Deutschland gewichtige Auswirkungen auf die französi-

schen Exporterfolge insgesamt. Eine Steigerung etwa von einem Punkt Marktanteil entspricht dem gesamten Volumen französischer Exporte nach Japan, eine Steigerung von einem halben Prozentpunkt dem Handel mit Brasilien und eine Steigerung von einem Zehntelprozent dem Handel mit Vietnam.

Mit 8,8 Prozent Marktanteil in Deutschland war Frankreich 2004 der zweitwichtigste Exporteur nach den Niederlanden. Frankreich liegt aber deutlich vor Italien (6 Prozent), Großbritannien (5,9 Prozent) und den Vereinigten Staaten (5,5 Prozent). Diese vorteilhafte Positionierung verdankt sich der Dynamik einiger Regionen und dem Gewicht einiger großer Sektoren. Frankreich kann sich insbesondere eben wegen deren Größe auf die Regionen Île-de-France und Rhône-Alpes stützen, aber auch, wegen deren Nähe, auf Nord-Pas-de-Calais, Lothringen und Elsass sowie, wegen EADS, auf Midi-Pyrénées.

Die gute Positionierung Frankreichs erklärt sich auch aus der bedeutenden Präsenz in bestimmten Sektoren, insbesondere in dem des Automobils. So konnte 2003 der Rückgang französischer Exporte nach Deutschland im Bereich der Halbfabrikate (-1,7 Prozent), der Ausrüstungen (-2,9 Prozent) und Konsumgüter (-5,3 Prozent) teilweise kompensiert werden durch die starke Steigerung der Exporte im Automobilbereich

* Eric David ist Botschaftsrat, stellvertretender Leiter der Mission économique und Leiter der Unterabteilung Handel und Wirtschaft, Thierry Le Cocq ist Wirtschaftsattaché der Französischen Botschaft Berlin.

(+8,9 Prozent). Trotz eines leichten Rückgangs 2004 ist die Leistung der französischen Exporte im Automobilbereich umso bemerkenswerter, als der Autoverkauf in Deutschland von 2002 bis 2003 von 3,253 auf 3,236 Millionen Einheiten, also um 0,5 Prozent zurückgegangen ist.

Die großen Unternehmensgruppen stehen für 60 Prozent der französischen Ausfuhren nach Deutschland. Von 2001 bis 2003 entfielen insgesamt 20 Prozent der Ausfuhren auf die 10 wichtigsten französischen Exporteure, 50 Prozent auf die 100 wichtigsten. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Unternehmen der Automobil- (Renault, PSA, Mercedes, Michelin), der Luftfahrt- (EADS, Aéro Engines) und der Elektronikbranche (HP, Bosch, ST Microelectronics).

Die zahlreichen kleinen und mittleren Unternehmen (PME) sind angesichts der geographischen Nähe Deutschlands wahrscheinlich etwas unterrepräsentiert. 24 000 von ihnen exportieren nach Deutschland, aber 29 000 nach Belgien. Insgesamt haben die Exporte der PME nach Deutschland einen Anteil von 40 Prozent an den französischen Exporten ins Nachbarland, bezogen auf die französischen Exporte in alle anderen Ländern kommen sie jedoch auf einen Anteil von 42 Prozent. Um diesen Durchschnitt im Handel mit Deutschland zu erreichen, müssten 1 000 PME zusätzlich ins Nachbarland exportieren.

Deutschland: ein schwieriger Markt

Nach 1990 hat die Steigerung der deutschen Importe im Gefolge der Wiedervereinigung geholfen, die für Frankreich ungünstige Tendenz umzukehren. 1996 und 1997 erzielte Frankreich einen Handelsüberschuss. Dennoch ist das französische Handelsdefizit seit 1998 kontinuierlich gewachsen. Diese Entwicklung erklärt sich teilweise aus der Abschwächung der wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland, das seit 1996 geringere Zuwachsraten als Frankreich erzielt. Sie geht jedoch auch auf eine allmähliche Erodierung der Marktanteile in Deutschland zurück. Diese Tendenz hat

sich 2004 verstärkt. Die Warenflüsse mit Deutschland sind gegenüber 2003 beim Export um 1,7 Prozent zurückgegangen und beim Import um 4,1 Prozent gestiegen. Dieser Rückgang der Exporte bei gleichzeitigem Anstieg der Importe hat zu einem Anwachsen des französischen Defizits im bilateralen Handel geführt, und zwar von 9,1 Milliarden 2003 auf 11,7 Milliarden 2004.

Der Marktanteil Frankreichs ist von 10,6 Prozent im Jahre 1996 auf 8,8 Prozent im Jahre 2004 gesunken. Dieser Marktanteilsverlust ist größer als die Verluste auf den Weltmärkten (5,3 Prozent 1997 und 5,2 Prozent 2004), während Deutschland zur gleichen Zeit seinen Marktanteil in Frankreich stabilisiert hat (17,2 Prozent 1999 und 17,5 Prozent 2004). Im Vergleich mit anderen Ländern der Eurozone scheint sich die Position Frankreichs stärker verschlechtert zu haben. Während das BIP Frankreichs 30 Prozent des BIP der Eurozone (ohne Deutschland) repräsentiert, stellt Frankreich nur 24 Prozent der deutschen Importe aus der Eurozone. Die Marktanteilsverluste erklären sich teilweise aus den Unterschieden beim Wettbewerbsfaktor 'Kosten', wenn sich auch im Produktionssektor die Einheitskosten in Frankreich besonders günstig entwickelt haben. Der Grund für die Verschlechterung der französischen Position geht daher wohl auf komplexere Faktoren zurück, die mit der Globalisierung zusammenhängen, mit der Wettbewerbsfähigkeit unabhängig von Kosten und mit der Positionierung auf Märkten, die leichter durch die Konkurrenz mit Niedriglohnländern verwundbar sind. Die Aufschlüsselung des Rückgangs der französischen Marktanteile nach Branchen macht deutlich, dass die zuvor von Deutschland aus Frankreich importierten Waren teilweise durch Importe aus Mittel- und Osteuropa sowie aus China ersetzt worden sind. Von 1996 bis 2004 ist der Marktanteil der neuen EU-Mitgliedsländer von 5,8 Prozent auf 10 Prozent, derjenige Chinas von 2,4 auf 4,7 Prozent gestiegen. Dieses Substitutionsphänomen ist besonders deutlich bei Elektroartikeln, in geringerem Umfang bei chemischen Produkten und Werkzeugmaschinen.